

Hallische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnement-Preis pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die Hefenblätter. Preis gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokalanzeiger anderthalb 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitdruck, oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweich'sche.

Nr. 87.

Halle, Mittwoch den 14. April. (Mit Beilagen.)

1880.

Für die Opfer des Eisenbahn-Unglücks auf hiesigem Bahnhofe

resp. deren hilfsbedürftige Hinterlassene einschließlich der Hinterlassenen des unglücklichen Weichenstellers Schnabel sind ferner eingezogen: F. R. in 3, B. C. H. Wöbjen 6 M., zusammen 303 M. 10 S.

Für die hinterlassene Familie Schnabel besonders bestimmte Beiträge: Ungenannt 30 M., E. aus Querfurt 10 M., F. R. in 3, 2 M., W. 10 M., R. H. Großsch 3 M., C. H. Wöbjen 4 M., 3. H. P. 2 M., st. W. E. 2 M., zusammen 385 M.

Das Ergebnis der beiden oben angeführten Sammlungen bildet demnach die Summe von 688 M. 10 S., welche von uns in folgender Weise verwendet werden ist:

An den Vaterländischen Frauenverein hier, der sich der Verwaltung der milden Beiträge besonders angenommen hat, gegeben:
Für die Familie Schnabel 485 M. — S.
Für besondere Hilfsbedürftige bei der Eisenbahnkatastrophe 103 M. 10 S.
An den Urmahnen Ernst Reichel in Gommern, dessen Ehefrau, seine treue Gehülfin im Haushalt, hier verunglückte und der noch 8 unversorgte Kinder hat. 100 M. — S.
Summa: 688 M. 10 S.

Allen freibleibenden Herren danken wir im Namen der Unterthünsten hiedurch auf's Herzlichste und bitten etwaige für jenen Zweck bestimmte fernere Beiträge an den hiesigen Vaterländischen Frauenverein, in Händen der Frau Oberbürgermeisterin v. o. W. S. gefangen zu lassen.

Halle, den 13. April 1880.

Expedition der Hallischen Zeitung.

** Der Flachspoll im Reichstag.

Berlin, den 12. April. Den ersten und Hauptgegenstand der heutigen Reichstagsdebatte bildete der Antrag Windthorst, v. Barnhüter, Steller auf Aufhebung des Flachspolls. Bei der dritten Lesung des großen Vollsages in der vorigen Session wurde bei äußerst schwach besetztem Hause — entgegen den Regierungsvorstellungen — auf Antrag der Abg. v. D. der Flachspoll, den ertragreiche Schutzpollen in der vorigen Session für ein Umding erklärt hatten, mit einer Stimme Majorität eingestrichelt und hernach, um nicht das gesammte indirekte Steuergebäude unvollendet zu lassen, von den verbündeten Regierungen genehmigt. Um die traurigen Folgen des nur durch diese „Ueberumpelung“ ins Leben getretenen Zolles abzumildern, wurde bei jeder Sitzung besetztem Hause in der vorigen Session die Erhebung des Flachspolls bis zum 1. Juli d. J. stillt, und so der Weg gebahnt, in dieser Session den eingeschmuggelten blinzen Passagier zu entfernen.

18] Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von K. Wely.
(Verfasserin von „Die Gräfin des Herzogs“ — „Kämpfe und Ziele“ etc.)
(Fortsetzung.)
Bei dem unsichern Schein des Gasflämmchens blickte ihr die Zahl 33 entgegen. Sie sah zu den Fenstern empor. Heute hatte Frau Rougemont schon die Lampe angezündet lassen. Silbende Ritze ließ über Renatens Antlitz, sie zögerte wie damals, die Glöcke zu berühren, dann aber klang viele hell durchs Haus.
„Ah, Sie!“ sagte die frische Stimme der Dienerin, ohne jede Beimischung von Erstaunen. „Das ist gut, wir haben Ihnen schon schreiben wollen!“
Renate murmelte etwas Unverständliches.
„Ja, aber, bis wir das tun können! Dann will die Writze nicht sitzen und ein amber Mal die Lampe nicht brennen, und bei Ihnen hätte es ja auch nicht genügt, wir wußten ja nicht einmal Ihren Namen.“
Die junge Frau war hinter der Redenden und Leuchtenden langsam die enge Treppe hinaufgestiegen. Dort oben sagte sie, etwas mühsam Athem holend:
„Ich muß mich allerdings bei Frau Rougemont entschuldigen, denn —“
Matilde hatte die Hand auf dem Griff.
„Der Rest kam nicht und die Dame auch nicht, und ich hätte allerlei Gedanken, die man eben als vorwichtiges junges Ding hat. Aber meine Frau darbin, die trifft jedesmal das Richtige und hat sich noch in keinem Menschen getirt. Nun ist's ja gut, so daß Sie selber kommen.“
Die Thür flog auf. In der Mitte des Sophas, von dem gedämpften Licht der grünerleuchtenden Lampe beleuchtet, saß die Matrone, den Kopf über Papiere geneigt.
„Die fremde Dame — wegen der Zimmer!“ annunciirte die blonde Matilde.
Frau Rougemont erhob sich, aber Renate kam ihr zuvor und drückte mit einer raschen Bewegung die Hand, welche die Briefe freigegeben hatte.

Die ersten beiden Verathungen wurden heute verbunden und ergaben bei der namentlichen Abstimmung als Resultat die Annahme des oben bezeichneten Antrags mit 146 gegen 79 Stimmen. Zum Vertheidiger des Zolles hatte sich außer seinem Vater, dem Abg. v. D., nur der Freiherr v. Wirbach und der Abg. v. Ludwig aufgeworfen. Letzterer malte in seiner bekannten, pitanten, die Heiterkeit und Unruhe des Hauses hervorgerufenen Weise dem Reichstag das Gespenst des Ruins der Landwirtschaft vor, wenn derlei dem Antrag Windthorst und Gen. zustimmte, wurde dann durch die Lebhaftigkeit seines Vortrages hingeworfen, über die stielmütterliche Behandlung der Landwirtschaft im allgemeinen und die Lösung der sozialen Frage sich so allgemein auszubreiten, daß er etwas, woran dieser „Witz“ *) genöthigt ist — vom Präsidenten zur Sache gerufen werden mußte. Ein sachliches Argument für Vertheilung des Flachspolls konnten wir aus der Rede des Abg., trotz der gespanntesten Aufmerksamkeit nicht herausgehören. Die beiden andern Gegner des Antrags glaubten, daß gerade durch Einführung des Zolles eine Erhebung des liberal darrniederliegenden Flachsbauens herbeigeführt werden würde und hielten es für inopportun, aus dem Vollen nicht mit vollen Segen fahrenden Kommissar verabschiedet sich dagegen, daß durch Annahme des Antrags ein Präjudiz zur Durchsicherung des kaum eingeführten Steuerflüssens zu schaffen ratsam sei, erklärte aber, daß mit diesem Vorbehalt die verbündeten Regierungen den Antrag in Erwägung zu ziehen geneigt sein würden.

So wird denn das von unserem Flachsbau und unserer Feinindustrie drohende Uebel im letzten Augenblick noch abgemindert werden. Es wäre auch fast gar nicht, eine Industrie durch einen Zoll „schützen“ zu wollen, während sie stark zu kämpfen hat um ihre Existenz mit der zollfreien Baumwolle und vor allem mit der so großen Vernachlässigung ihrer Pflege. Ein Blick auf die Resultate der Flachsbereitung, ein Blick auf das Mißverhältnis zwischen dem ungeschützten Flach und der reinen Faser genügt, um den gegenwärtigen Betrieb des Flachsbauens in Deutschland als Kraubau erkennen zu lassen. Würde man tiefem dahinstehenden Stranden den Zoll als Arznei verabreichen, so würde man nicht zu seiner Genesung beitragen, sondern ihm lediglich den Todesstoß versetzen. Was Reconvalescenzen und Befunden proumt, ist zumeist ja stark für Solche, deren Organismus noch an lebensgefährlichen Fehlern leidet. Gefundt dieser so schwer darniederliegende Zweig, so mag die Frage eines Schutzpolls diskutabel werden, zur Zeit ist sie nicht.

So findet sich denn auch unter den sämtlichen an den Reichstag gelangten Petitionen — über 1000 an der Zahl — keine einzige, die für Einführung des Flachspolls plaidirt, während eine Unmenge die Aufhebung dringend befürwortet, so die Handelskammern zu Wiesbaden, Albst, Kiel, Mannheim, Emmendingen, Grünberg, Lemgo (im Fürstenthum Lippe), Glad-

*) Der Abg. v. Ludwig gehört keiner Fraktion an, früher war er Centrumschlichtant.

bach, Harburg, Jittau, Freiburg i. Sch., Barenburg, Sorau, Gießen, Osttingen, Leipzig, Glin u. f. w.

Nach dem heutigen Verlauf der Debatte und der Abstimmung ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch in der dritten Lesung der Antrag auf Aufhebung des Flachspolls angenommen wird. Mit Rücksicht auf die im Eingange dieses Artikels geschilderte „Ueberumpelung“ ist die Genehmigung der Aufhebung des (noch nicht eingeführten) Flachspolls, abgesehen von den entwickelten sachlichen Gründen, auch im Interesse der Würde des Reichstages zu wünschen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. April. Abgeordnetensaus. Bei der Verathung des Budgets wies der Finanzminister Kriegssau auf die schwierige Stellung hin, welche die Regierung den ungedeckten Angriffen gegenüber habe und hob hervor, daß die Regierung bei der Aufstellung des Budgets nicht zu sanguinisch verfahren dürfe. Der diesjährige Collocation ist bis jetzt 2 Millionen Gulden höher als beabsichtigt im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im October v. J. habe die Regierung ein klares Finanzprogramm gegeben, die Vermählungen zur Herstellung des Gleichgewichts in dem Budget seien zahllos vorgeschlagen worden. Es sei zu erwarten, daß den vereinten Bestrebungen aller Parteien entgegen werde, dieses Ziel zu erreichen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wies so dann auf die von der Regierung in allen Zweigen der Verwaltung beobachtete Sparsamkeit hin und bestritt die behaupteten Ungenüchlichkeiten bei der Handhabung des Bereichs- und Kreis-Beschlusses, sowie der Bahnbauverträge. Die in der Drucken erwehnten Aufgaben seien zum größten Theile gelöst. Das Volk-Parlament habe Ergriffenes auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete geschaffen, aber auch eine politische Einigung sei notwendig. Sollte die Regierung ein Hindernis für diese Einigung bilden, so werde sie wissen, was ihre patriotische Pflicht sei. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von der rechten Seite des Hauses mit Beifall aufgenommen.

Rom, 12. April. Professor Targioni Tozzetti ist zum italienischen Kommissar für die internationale Fischereianstellung in Berlin ernannt worden. — Ueber die Wahl des neuen Präsidenten der Deputirten kam er ist noch nicht Bestimmtes beschlossene worden.

Wien, 12. April. Nach dem heute Vormittag um 10 Uhr über das Befinden des Reichsanzlers Fürst von Gortchakoff ausgegebenen Bulletin hat derselbe die Nacht ruhig, aber schlaflos verbracht; der Kopf ist frei, die Schwäche ist dieselbe wie gestern, auch hat die Herzthätigkeit abgenommen. Der Kaiser thatete dem Fürsten auch heute einen Besuch ab.

— Der bisherige Chef des Pressenbureau's, Grigorieff, ist jetzt definitiv zurückgetreten und wird demnächst einen Nachfolger erhalten. — Bezüglich des neuen Deutschen „Berz“ wird von unterrichteten Personen berichtet, daß dasselbe nicht als offizielles Organ zu betrachten sei, wenn auch nicht in Alerde gestellt werden könne, daß das Blatt gegenüber der Haltung anderer

„Aber, das Sie solchen Anteil nehmen, selbst bei so flüchtiger Debatte, das dankt ich Ihnen. Es thut dem Alter so gut, wenn es noch Interesse bei der Jugend findet.“

Renate nickte merklich.
„Wenn ich nicht stets nur der Sehnacht nachgegeben hätte um den Einen, so wäre mir wohl auch die Zuneigung der Jugend geblieben. Einst, meine Liebe, hatte ich gern fröhliches Leben um mich, später wurde die Alte einseitig, sie wußte ja nur noch über eins zu sprechen, über ihren Hubert.“

Die junge Frau sagte nach beiden Dänden der Matrone und neigte sich darüber.
„D, warum habe ich Sie nicht gekannt, seit Jahren.“

Als Frau Rougemont ihre Finger wieder freigegeben hätte, branten zwei heiße Tropfen auf dieselben.
„Mein Gott,“ sagte sie bestürzt, „wie einfach und verlassen müssen Sie gewesen sein!“

„Ja — verlassen!“
„Und so jung noch und —“ die bebenden Finger schlugen den Schleier völlig zurück, und so schon! Sa, Menschenkenntnis! Sie sind auch Witwe! Im Kratze geworden? Und haben kein Kind? Sind ganz allein?“

Das Herz ging der alten Dame völlig auf, sie vergaß ihre eigene große Freude über dem Leid der Andern. Weil Renate nicht wieder sprach, nahm sie ihre Voraussetzungen als bestätigt an.
„Und das Leid noch so frisch — meine liebe, junge Frau, Sie müssen öfter kommen, wenn Ihnen die Alte nicht zu geduldlos.“

„D, einst habe ich für gestirbt gegolten, für so eine Art von Nabel in unserem kleinen, rheinischen Städtchen. Sa, ich bin eine Waise, die der Abstammung der Hugenotten — belehrt ist wohl nicht ganz das rechte Wort — sagen wir, erst hat aus alten Vorurtheilen. Sie verstehen mich schon mit Ihren großen, klugen Augen, ich habe mir von hüben und drüben Pöchtliches und Verhängnis zusammen genommen und sammelte seitdem in einem hüben Hafen. Die alten, jüdischen Gelänge aus meiner Kindheit und die christlichen Sternglocken, die klingen gar einträchtiglich und harmonisch in meinem Innern zusammen

Zeitungen eine gewisse Billigung seiner Tendenz in Regierungs-
kreisen finde.

Ankarsk. 12. April. In der gestrigen Nachsitzung der
Deputiertenkammer wurde das Budget mit 59 gegen eine
Stimme angenommen.

London. 12. April. Gladstone hat ihm bei seiner
Ankunft hier zugehenden öffentlichen Empfang abgelehnt. —
Für nächsten Mittwoch ist eine Sitzung des Kabinetts
abzuarbeiten.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)
Wie dem altathletischen „Deutschen Merkur“ aus Brinn
geschrieben wird, sind in den Jesuitenhäusern der öster-
reichisch-ungarischen und galizischen Provinz Anstalten getroffen,
um Kollegen aus Frankreich aufzunehmen.

Es wird in London alles Ernstes behauptet, daß Graf
Münster um seine Entlassung bitten wolle, weil er den Reichs-
kanzler nicht auf den vollstän- digen Umschwung, der sich in England
zu eben vollzogen, vorbereitet, und so alle die auf den Triumphe
der konservativen Partei begründeten politischen Berechnungen
des Fürsten Bismarck umgehoben oder getrübt habe. Dieses
Gericht verlangt ja von Grafen Münster, daß er ein besserer
Propheet der englischen Zukunft sei, als irgend ein Politiker
Englands es gewesen.

In diplomatischen Kreisen von Paris verlan- det, daß Frey-
cinet mit dem Gedanken umgehe, seinen Rücktritt zu nehmen, falls er
für nicht erachtet, um der steigenden kommunis- tischen-
Bewegung Einhalt gebieten zu können. Freycinet wird am
Montag im Ministerrathe ein Exposé über die innere Lage im
Allgemeinen geben und auf das Nachrückste die Unumgänglich-
keit größter Energie in obigen Sinne betonen. Am radikalen
Lage rufen diese Gerüchte lebhaft Aufregung hervor und eifrige
Demarchen bei einflussreichen Persönlichkeiten werden gemacht
neben Dröhungen in der extremen Presse, um die eventuellen Ver-
folgungen seitens der Regierung zu verhindern. Man spricht
gleichfalls von neuen Differenzen zwischen Freycinet und Lepere,
nach jedem Eintritte dem Radikalismus gegenüber abgeneigten
Minister des Innern.

Die russische Petersburger Zeitung berichtet, Kontro-
Miral Aslanbego, Kommandeur des nach dem stillen Ocean
abgeschickten Geschwaders, sei zurückberufen. Der neue Kom-
mandeur sei bereits abgereist. Die Veränderung stehe in Zusam-
menhang mit dem letzten ziemlich beunruhigenden Nach-
richten von der russisch-japanischen Grenze.

Der „Panfulla“ meldet, am nächsten Sonnabend werde eine
königliche Verordnung ergehen, welche die Errichtung einer
Landwehr laut Gesetz 186 befehle. Die Gades derselben
werden berechnet auf 300 Bataillone Infanterie und 100 Kom-
panien Festungs-Artillerie. — Jetzt, wo Zanarelli sich her-
begeben hat, den Vorbehalt im Abgeordnetenhaus zu übernehmen,
findet sich, daß Depretis ihn nicht will, so daß die mehr-
fach angehängte Frage wieder von vorn anfängt. Auch die mehr-
fach angehängte Versammlung der ganzen Kammer ist wieder zweifels-
haft geworden und die Regierung zeigt Lust, zu Parirt zurück-
zukehren.

Ein Beschluß der Wärdner Deputiertenkammer hat den
Effektivbestand der bauernd in Kreta postierten Armee auf
40000 Mann normirt.

Deutschland.

Berlin, 12. April.

Der außerordentliche Professor Dr. Ferdinand Braun
zu Würzburg und der Privatdozent Dr. Ernst Stahl zu Würz-
burg sind zu außerordentlichen Professoren in der mathematischen
und naturwissenschaftlichen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Uni-
versität Straßburg ernannt worden.

Die Fürstin Bismarck feierte gestern ihren 57. Ge-
burtsfest. Hunderte von Briefen, Telegrammen und ab-
gegebenen Visitenkarten bezeugten, welsch allgemeiner Sympathien
die Gattin des Kanzlers sich zu erfreuen hat. Der Abend ver-
samelte die hier anwesenden Familienmitglieder und einen dem
Hause nahebestehende Persönlichkeit um das fürstliche Paar.

Auf Grund des §. 18 des Regulativs vom 29. Mai
1879 zur Ausführung des Gesetzes über die Befähigung für den
höheren Verwaltungsdienst vom 11. März 1879 ist der Geheim-
Der-Regierungs-Rath und vortragende Rath im Ministerium
des Innern Herr Juchacz von stellvertretenden Vorsitzenden der
Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbekämte, und sind
der Geheim-Deer-Regierungs-Rath und vortragende Rath im
Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten R. O. E.

„Du hast einen doppelten Himmel, Sarah.“ pflegte mein Opa
oft zu sagen. Du richtest Dich auf Wärme und gemäßigtere Tem-
peratur ein. Das war aber nicht feierlich gemeint. Von Orient
und Occident ist nun viel aufwärts überkommen — wenn Orient
das heißt das, so wäre es keine schlechte Mischung. Aber
mein mütterlicher Stolz macht mich doch oft kurzfristig, so
fürchte ich.

Nun war sie wieder beim richtigen Ausgangspunkte — bei
ihm! Ihre Sammlungen hatten einen feuchten Schimmer.

„Sie sind eine echte, rechte Mutter!“ flüsterete Renate.

„Kennen Sie ihn, Sie hätten kein so sehr mich.“
kam es stolz von den Lippen, die vorhin doch etwas wie eine
scherzende Selbstanklage gehabt. Dann flüsterete Renate beide
Hände erjast.

„Sie sollen ihn kennen lernen!“

„Er kommt?“ fragte die junge Frau tonlos.

Die Witwe nickte.

Eine lange Pause; die Matrone sah in glücklicher Verjunken-
heit da, Renate schaute in das grüne Kampanien, dann auf den
Tisch. Nur wenige Zoll von ihr entfernt lagen Briefe — sie
samnte die Hand schrift. Vor kurzen Wochen hatte sie sie aus ge-
sehen, roth umflücht, von Blumen bedeckt, und sie hatte so
stills dastehen müssen, wie jetzt — und Niemand wußte, was ihr
Dertz litt. Gewaltsam raffte sie sich auf.

„Er kommt — er hat verzeihen Sie.“

„Sie sehen, Frau Rougemont, ich habe unserer erlitten Bewegung gedankt. Damals
sah ich Sie mit Deinem im Herzen nach ihm — heute — heute
er ist Ihnen mitgeteilt, daß nichts ihn mehr hindert, heimzu-
kehren? So ist er gerührt?“

„Sie lächelte, nur damit sie weiter sprechen konnte.“

„Endlich heißen alle Wunden, meine verehrte Frau Rou-
gemont, und für jedes frische Herz finden sich Samariter. Wer —
war's Ihrem Sohne?“

Frau Rougemont sah ernsthaft in das blaße Antlitz.
(Fortsetzung folgt.)

der Geheime Regierungs-Rath und vortragende Rath im Mini-
sterium des Innern H. O. E., der Geheime Regierungs-Rath und
vortragende Rath im Staats-Ministerium O. E. und der Ge-
heime Finanz-Rath und vortragende Rath im Finanz-Ministerium
S. O. E. zu stellvertretenden Mitgliedern dieser Kommission er-
nannt worden.

— Einer Bestimmung der Minister der Finanzen und des
Innern zufolge hat die Einziehung und Kürzung preussischer
Civilpensionen auf Grund der Vorschriften des Pension-
gesetzes auch für den Fall der Wiederbeschäftigung eines
Pensionärs als einer in die dauernde Verwaltung des Staats
übernommenen Privatbeamten stattzufinden, weil es sich hierbei
ausschließlich um die unabhängig von den Vorschriften des
Militär-Pensiongesetzes zu beurteilende Frage handelt, ob der
Dienst bei einer Eisenbahngesellschaft der erwähnten Art als ein
Staatsdienst im Sinne des preussischen Pensiongesetzes anzu-
sehen sei und der frühere rheinische Appellhof zu Köln diese
Frage bejaht hat.

— In einem an sämtliche Oberpräsidenten gerichteten Rund-
schreiben des Ministers des Innern wird denselben folgendes er-
öffnet: Nachdem durch die Reichs-Strafprozessordnung das Ver-
fahren gegen Wehrpflichtige, welche sich dieser ihrer Pflicht
entzogen haben, anderweit geregelt und bestimmt worden ist, daß
die Eröffnung der Untersuchung und Erhebung der Anklage gegen
die betreffenden Personen auf Grund einer Erklärung, „der mit
der Kontrolle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörde“ zu er-
folgen habe, bestimmt der Minister, im Einverständnis mit den
Ministern des Kriegs und der Justiz und unter Aufhebung alter
verfalliger Verfügungen, daß die in Rede stehenden Er-
klärungen fortan von den Civilvorständen der Erstkommisionen
auszustellen sind. Hanezt es sich aber um nicht erlaubte Aus-
wanderung eines berufenen Reservisten oder Wehrmannes,
oder um fortgesetzten Aufenthalt im Auslande eines Wehrpflichtigen,
so sind jene Erklärungen von den Kanwochgeheits-Kommandos
auszustellen.

— Wie der württembergische „Staatsanzeiger“ meldet, ist
der König Karl an der Grippe erkrankt.

— Sicherem Vernehmen nach ist die Verlängerung des
deutsch-österreichischen Handelsvertrages bis zum
30. Juni 1881 am Sonntag in Berlin unterzeichnet.

— Die durch Herstellung der Gotthardbahn erweiterten
Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien
werden, wie man hört, zur Errichtung eines deutschen General-
konsulats an einem der oberitalienischen Handelsplätze, also in
Mailand oder Genua führen. Wahrscheinlich wird man sich für
letztergedachten Platz entscheiden und die Ausführung des Planes
schon vor Inbetriebnahme der Gotthardbahn anordnen.

— Aus Dresden wird geschrieben: Der sozialdemokratische
Reichstagsabgeordnete und frühere Redacteur der verbotenen
sozialistischen „Dresdener Volkszeitung“, Max Kaiser, welcher
längere Zeit von hier ausgewiesen war, hat am hiesigen Plage
eine Cigaretten- und Tabakfabrik eröffnet. Der Genannte ist
ein eifriger Agitator der sozialdemokratischen Partei und eine der
festesten Stützen der hiesigen Sozialisten. An ihm gewinnt das
hiesige Socialienblatt, „Dresdener Abendzeitung“ einen Mit-
arbeiter von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die nächste
Zeit wird es zeigen, wie unter seiner Führung dem hiesigen So-
cialisten-Blatte die Flügel wachsen.

— Bei der am 12. d. in Weß stattgehabten Ergänzung-
wahl zum Bezirkstag wurde der Theatral Antonie (Protestier)
mit 923 Stimmen gewählt. Der von der deutschen Partei auf-
gestellte Kandidat, Anwalt Wagner, erhielt 753 Stimmen.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 12. April.

Der Reichstag hat heute den Antrag der Beratung des
von dem Abg. Windthorst und Gen. beantragten Gesetzentwurfs
betreffend die Wiederaufhebung des Jagdschloßs. Der An-
tragsteller empfahl die Vorlage als ein notwendiges Korrelat des
für die Vereinspflichten und Vereinwesen angenommenen Jagd-
gesetzes und eine Konsequenz des Kommissions- auf dem der Soll-
tariff beruhe. Nur durch ein Versehen, dessen Remueur in der vorigen
Sitzung geschäftsordnungsmäßig nicht mehr möglich gewesen, ist der
Jagdschloß damals angenommen worden. Das Gaus wurde durch
seinen heutigen Beschluß nicht bloß dem Reich, sondern auch den Land-
wirthschaftlichen Kreisbetriebs dem Antrage entgegen und hoffte, daß
die Regierung demselben nicht folgen werde. Die Vereinmin-
drittel selbst hätten sich früher mit einem Jagdschloß von 1 Quart
und 100 Hektaren annehmen lassen — allerdings unter Ver-
bindung, daß die von ihnen geforderten Beiträge für Vereinwesen
angenommen würden. Diese Beiträge seien nun zwar herabgemindert
worden, insofern wisse man ja, daß die Zuwendungen in ihren An-
forderungen nicht immer also bescheiden gewesen seien, und deshalb
kann die Ermäßigung der geforderten Höhe nicht in Betracht
kommen.

Der Abg. Stumm erklärte sich für den Antrag, dessen Inhalt
der Inhalt der vorjährigen Majorität entspreche und durch die Soll-
tariff von dem Reichstag nicht zu ändern, insbesondere die Stellung der ver-
bundenen Regierungen dahin, daß sie die Zeit für eine Revision des
Solltariffs noch nicht für gekommen erachten. Wenn auch eine Reihe
von Wünschen in der Richtung der Modifikation einzelner Positionen
vorliege, die zum Ziel einer Berücksichtigung nicht unwerth seien,
so müsse doch erst noch einige Zeit verübergehen, um weitere Ge-
führungen zu sammeln. Trozdem werde der Bundesrath, falls der
vorliegende Antrag vom Gause angenommen werden sollte, denselben
einer sorgfältigen Prüfung und Erwägung unterliegen.

Der Abg. v. Moltke befragte, daß die Majorität, welche den
Jagdschloß angenommen, dies nur in Folge eines Versehens gethan
habe. Er selbst habe mit vollem Bewußtsein für die Annahme des
Jagdschloß getimmt. Auch heute müsse er sich gegen die Aufhebung
dieselben erklären, da der Soll tarif ausschließlich den kleinen Grund-
besitzern zu Gute komme.

Der Abg. Gruner d. J. warnte im Interesse der Vereinmin-
drittel die Annahme des Antrages, der für die Vereinminder die richtige
Lösung wieder herstelle.

Der Abg. v. Scholtz lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf
die bedeutende Konkurrenz, welche Ausland den deutschen Jagd-
bauern mache, und schloß sich den Ausführungen des Herrn v. Molt-
ke an.

Der Abg. Kugmann wies darauf hin, daß der im vorigen Jahre
gestellte Beschluß nicht bloß den Jagd bauern auch den Gaus an
einem Zoll unterwerfe, und daß schon aus diesem Grunde angelegentlich
der Verhältnisse der Gausindustrie, welche auf einen umfangreichen
Zuport angewiesen sei, eine Aufrechterhaltung jenes Beschlusses un-
möglich liege. Die erste Sitzung wurde hiermit geschlossen. Das Haus
lehnte die Vermehrung des Antrages an eine Kommission ab und
trat sofort in die Spezialdebatte.

Der Abg. Richter (Hagen) kündigte für die dritte Beratung, —
da die Verhältnisse heute auf den Gegenstand nicht vorbereitet lie-
gen — folgenden Antrag an. „Der Reichstag wolle beschließen, den
Gaus Reichsruhr zu erlösen, indem derselbe noch in dieser Session
einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den §. 7 des Solltariffgesetzes
vom 15. Juli 1879 in Nr. 1 und 3 in einer den Interessen der ein-
heimischen Mühlenindustrie, des Handels und der Landwirtschaft
entsprechenden Weise ändere, insbesondere den Nachtheil der Ver-
pflichtung bei der Rückführung auf die Ausfuhr gestellten Zollfreien Ein-
fuhr von Getreide insofern erläßt, daß gestattet wird, jenseitig aus-
ländische Getreide auf die Transithafen beziehungsweise in die Mühlen
zollfrei einzuführen, wie von denselben Stellen aus Getreide oder

Mehl (letzteres dem Ausfuhrverhältniß entsprechend) zur Ausfuhr
in das Ausland gelangt.“

Der Abg. v. Ludwig wies auf die Zurückführung der Landwirthschaft
gegenüber dem Handel und der Industrie hin und forderte eine mög-
lichst rasche Entscheidung der Reichsruhr, da die Rückführung des Mehl-
tariffes von Gaus eine lohnende Beschäftigung gewähre. Es
würde eine günstige Veränderung der Landwirthschaft sein, wenn man
ihm den kleinen Broden, den man ihr durch Erhöhung des Mehl-
tariffes gewährt, heute gleich wieder entgegen wolle. Die Mühle in
Eberfelden habe zum größten Theil ihren Grund nur in der hohen
Lage der kleinen Grundbesitzer, die man durch Annahme des Antrages
nicht mehr schädigen würde.

Der Abg. v. Hübner erklärte es für eine Forderung der Gerechtigkeit
gegen die Kleinrentner, den Zoll wieder aufzuheben, weil die letzte
Sitzung der Baumwollentzweigung gegen die Rückführung des Mehl-
tariffes abgelehnt wurde. Der Abg. v. Schorlemer-Riß schloß sich dieser Ansicht an
und erinnerte den Abg. Ludwig daran, daß die Industrie für die
Landwirthschaft keineswegs mehr die große Bedeutung habe, um
in dem Jagdschloß eine wirksame Unterlegung des Bundesbeschlusses
zu sehen.

Der Abg. v. Barnhiller begründete gleichfalls noch einmal die
Nothwendigkeit des vorliegenden Antrages, der hiermit mit 146 gegen
79 Stimmen angenommen wurde. Ein Mitglied hatte für die Ab-
stimmung enthalten. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung
bildete der Gesetzentwurf betreffend die Küstenschutzgesetz. Ein-
geleitet wurde die Debatte durch den Staatsrath Hofmann,
der im Interesse der heimischen Abwehr den Entwurf zur An-
nahme empfahl. Die Majorität, welche in gewissen Kreisen gegen die
Vorlage ins Werk gesetzt worden ist, alle praktischen Gründe
von der deutschen Küstenschutzgesetz auszusprechen und auf der
Belastung, daß andere Nationen hieraus Veranlassung nehmen
insofern die deutschen Schiffe von ihrer Küste auszuscheiden. Die
Absicht des Entwurfs sei nur das vertheidigende Interesse der Küsten-
vertheidigung zu einem einseitigen zu gestalten. Durch Kaiserliche Ver-
ordnung oder durch Verträge könne den Schiffen anderer Staaten
die Befähigung zur Küstennähe erteilt werden. Auf diese Weise
könne man die Küstennähe festhalten, die Regierung liege auf dem
Gegensatz der Küstennähe, empfinden die Küstennähe der Küstennähe
nicht. Der Schluß des Entwurfs der Vorlage, das keine Küstennähe be-
ziehen könnten, was an dessen Stelle treten wolle. Der Entwurf
würde man nicht, ohne der Abwehr zu nützen. Konsequenzen von
anderen Staaten seien nicht zu erwarten, da die Zahl der in Betracht
kommenden fremden Schiffe außerordentlich gering sei. Die Konstan-
z der auswärtigen Schiffe werde durch die Vorlage nicht beeinträchtigt,
sondern man nicht, er selbst wünsche die Küstennähe für den
ihren gausen Umfang festhalten, die Regierung liege auf dem
entgegengesetzten Standpunkt; er hoffe, daß ein Ausgleich auf der
Grundlage erzielt werden könne, daß man den Schiffen aller Staaten,
welche Gerechtigkeit gewähren, freie Küstennähe gewähre. Der
Reichstag beschloß schließlich die Überweisung der Vorlage an eine
Kommission von 14 Mitgliedern.

Der Abg. Mosse (Bremen) hielt eine kommissarische Beratung für
völlig überflüssig, da der Entwurf durchaus klar sei und es sich nur
um die Entscheidung über ein Prinzip handle. Die Vorlage sei
eines notwendigen Gegenstandes der Tagesordnung, weil der Küstennähe
gebilligten Schutzpflichten, und in diesem Sinne empfahle er
deren Annahme.

Der Abg. v. Stolberg erklärte, daß die Mehrzahl seiner
Politik Freunde den Entwurf günstig gefühl sei. Sollte eine
kommissarische Beratung beschlossen werden, so hoffe er, daß dieselbe
das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session nicht aufhalten
werde.

Der Abg. v. Hübner befragte die Beratung der von dem Abg.
Schulze erhabenen Gausindustrie, insbesondere, daß die Vorlage nicht
klar ausreide, was an die Stelle der bisherigen Küstennähe-
gesetz treten solle.

Der Abg. Witte (Köln) und Windthorst schloßen sich dem
Antrage auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14
Mitgliedern an. Das Haus trat demselben bei.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr (Petitionen und Wahl-
prüfungen).

Parlamentarischer.

In parlamentarischen Kreisen findet mit aufsteigender
größer Bestimmtheit als früher das Gerücht auf, daß der Staats-
minister Hofmann seine Demission einzureichen gedächte. Es wird
darauf hingewiesen, daß Fürst Bismarck vor einiger Zeit, um bessere
Nachrichten aus dem Bundesrathe zu erhalten, die Ernennung des
Gesandten in London, den Reichstagsabgeordneten v. Hübner, zum
mächtigsten veranlaßt und mehrere Funktionen vom Reichstag des
Innern auf das auswärtige Amt übertragen habe. Für seinen
Dienst würde sich gegenüber mit Bestimmtheit versichern, daß in dem
Minister sehr nachdenklich stellen von einem Entlassungsgedanken
keinen Gedanken bekennt ist, sondern er in einem dem Reichstag
sicherlich nicht Bezug hat auf die Kanzlerfrage, denn im Punkte
der Substitution, dem Schwerpunkt der Kritik, sind des Ministers
Hofmann Ansichten denen des Reichstags vollkommener so-
genannt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Provinz Sachsen, 12. April. Heute Nachmittag hätte die
Saale beinahe abermals ein Opfer gefordert; bei dem verhäng-
nisvollen Wehre bei Dornort trafen zwei Flüsse zusammen, in
Folge dessen fürzte eine der Flüsse in's Wasser und konnte nur
mit großer Mühe gerettet werden. — Unser Rathscheller ist
neu zu verpacken; zu demselben gehört auch das reizend gelegene
Schloßhaus, in dem die Tanzergärten und Concerte abgehalten
werden und wo im Sommer gar mancher Tourist sein lässliches
Schöppchen trinkt. Der jetzige Pächter gab 660. / Pacht.
— Der Wurmreisser Kinge sen. hat dieser Tage nun auch noch
eine vierte Fischotter, diesmal ein Weibchen, gefangen.
Seine Jagdglück erregt im Thale das größte Aufsehen. Ver-
schienene Feindschaft haben sich die Käldehunde der Fischotter
ausgegeben und sie nach den Angaben der Beobachter, die das
Fleisch als besonders wohlschmeckend rühmen, gebeten. Die
Weiten konnten sich mit diesem außerordentlichen Wildpret aber
nicht befriedigen.

Aus Nordhausen, d. 11. d., wird geschrieben: Das
Umfeld der sogenannten amerikanischen Duells nimmt
leider immer größere Dimensionen an. Eine hiesige Familie ist
dadurch in große Trauer verjert worden, indem ein naber Ver-
wandter derselben, der 22jährige Studentus der Mathematik F.,
gebürtig aus Belgis, welcher in Exale Mathematik studirte und
in der vergangenen Nacht mit dem letzten Eisenbahnzug zum
Besuch hier angekommen war, heute Morgen tot im Bett ge-
funden wurde, und zwar, wie die amtliche Obduktion ergeben
hat, in Folge einer Selbstvergiftung durch Cyanfäule, welche auf
jense unglückliche Verirrung zurückzuführen ist.

— Wohlgerüht der Verpfändung des Stimmens beim
Ausbruch einer Feuersbrunst (dieselbe bildet befanntlich
einen ständigen Differenzpunkt zwischen Gemeinden und Land-
leuten) — Küstern theilt die „Pr. L. Ztg.“ aus besonderer Ver-
anlassung folgendes mit: „Die Verpflichtung, die Stimmrolle
bei entzündener Feuersbrunst zu läuten, liegt der Zivil- und nicht
der Kirchengemeinde ob. Es ergiebt sich dies aus dem Umfange,
daß es sich dabei um einen polizeilichen und nicht um einen kirch-
lichen Akt handelt; zudem folgt dies aus Nr. 37, Nr. 12 und 13,
Tit. 7, Theil 2 des Allg. L. R., in Verbindung mit § 35 S. 1
der Feuerbestimmung für das platte Land vom 11. October
1847. Nichts desto weniger sind in Kirchengeldern wird auf
die Rolle 318 und 319 des Amtsblattes de 1855 abgedruckte
Polizeiverordnung verwiesen, wolleich auf den Unterschied hinsichtlich
der Benutzung der Glocken für kirchliche und außerkirchliche
Anlässe bespizill hingewiesen worden ist. Reg. Verh., Potsdam,
25. März 1870. Hiernach ist es die Sache der Polizeiverwal-

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Berlin, 12. April. In der gestrigen Bundesrats-Sitzung wurde der württembergische Bevollmächtigte die Wichtigkeit, derartige Veränderungen der Geschäftsordnung des Bundesrats vorzunehmen, das Sorgfältige wie bei der Abstimmung am 4. April vernommen werden dürften. Änderungen der Verfassung werden fernerhin Vernehmen nach feinerer Berücksichtigung. Die Anträge auf die erforderlichen Veränderungen der Geschäftsordnung dürften Breuken überlassen bleiben.

Paris, 12. April. Wie das Journal „Union“ meldet, hat der Staatssekretär, Kardinal Nina, der französischen Regierung einen Protest des heiligen Stuhles gegen die Dekrete vom 29. März bezüglich der Kongregationen zugehen lassen. Brüssel, 12. April. (B. T.) Das offizielle „Echo du Parlement“ schreibt: Wenn der Papst wirklich das Auftritte der heiligen Bischöfe gutheißt und ein Betrüger und Lügner wäre, wie die ultramontanen Blätter ihn darstellen, so könne eine ehrenwerte Regierung anfänglicher Weise seiner feine Beziehungen mit diesem Mann mit dem Ausschluss unterhalten.

Stockholm, 12. April. Die zweite Kammer hat die Militärvorlage mit 121 gegen 75 Stimmen abgelehnt. Staatsminister de Geer gab in Folge dessen die Erklärung ab, daß er sich als der Vorkämpfer derselben betrachte.

Christiania, 12. April. Der Storting hat das skandinavische Wechselgesetz angenommen.

Pariser, 12. April. Der offizielle „Monitor“ veröffentlicht das Finanzgesetz pro 1880; dasselbe schließt in den Einnahmen mit 117 545 944, in den Ausgaben mit 117 245 944. Frez. ab. Unter den Einnahmen sind die noch zu emittierenden Bankbillets mit 7 232 544 Frez. in Ansatz gebracht, unter den Ausgaben das Budget des Kriegsministeriums mit 24 788 879 Francs.

London, 13. April. Der Bischof von Indien, Lord Lytton, ist unter dem Titel: Carl Lytton in den Grafenstand erhoben worden. — Der „Globe“ meldet, nach einer heute in Liverpool eingetroffenen Privatdepesche, sei der König von Birma gestorben. Ein weiterer Privattelegramm des „Globe“ aus Patraschi vom 10. d. Mts. bestätigt, daß Calao von den Philippinen blüht ist. — Die Liberalen gewannen heute bei den Wahlen einen Sitz in Westport.

Deutsches Reich. Berlin, den 12. April.

Ueber die Weise des Kaisers vor Rathenow am Nachmittag des 11. eröfnet man, daß der hohe Herr mittelft Ertrages Abends 6 Uhr daselbst eintrifft und auf dem festlich decorierten Bahnhofs von dem Regimentskommandeur der Jäten-Husaren, Oberstleutnant v. Rosenburg, dem Bärzgermeister Lange und den übrigen städtischen Behörden empfangen werden wird. Von dort, bei Chaussee entlang, bilden die Schulkinder mit ihren Lehrern, der Krüger- und Kombattantenvereinen mit ihren Fahnen und Musikposten Spalier bis zur Stadt. Der greise Monarch wird an der städtischen Tribüne bei der Gassantast vorüber direkt in die Regimentsbahn einfahren und dort vor der Kaiserloge aussteigen. Das Trompeterspiel ist durch Trompeter des Brandenburgischen Kürassierregiments bedeutend verstärkt und läßt die außerordentlich lobbar und lustreich gearbeiteten silbernen Pauken schlagen, die der Chef des Regiments, Prinz Friedrich Carl, demselben im Jahre 1874 zum Geschenk gemacht hat. Nach dem Reiterfest folgt unser Kaiser durch die illuminirte Hauptstraße über den Paradeplatz nach dem Offizierskasino, nimmt dort das Souper ein und begiebt sich um 9 Uhr Abends mittelft Ertrages nach Berlin zurück.

Das Jubiläum des Jäten'schen Husaren-Regiments.

Auf Befehl des Kaisers wird das Brandenburgische Husaren-Regiment (Jäten'sche Husaren) Nr. 3 am 14. April durch ein Reiterfest den Eintritt des Generals v. Zieten vor 150 Jahren bei der Leib-Husaren-Kompagnie, aus der mit der Zeit das jetzige Husaren-Regiment Nr. 3 entstanden, feiern. Dagegen wird das Regiment erst am 24. Juli 1891 sein 150jähriges Stiftungsfest feiern können, weil nur der 24. Juli 1741, an welchem Tage Friedrich der Große die drei preussischen und drei Leib-Husaren-Schwadronen unter dem Befehle Zieten's zu einem Regiment vereinigte, als sein eigentlicher Stiftungstag gelten kann. König Friedrich Wilhelm I. eröfnete am 8. Oktober 1730 eine Leib-Husaren-Kompagnie in der Stärke von 3 Offizieren, 6 Unteroffizieren, 1 Trompeter, 1 Fähnrichsdiener und 60 Husaren unter dem Befehle des Oberst-Leutnants v. Benedenborff. Als Lieutenant bei dieser Kompagnie wurde Hans Joachim von Zieten ernannt. Die Uniform dieses Korps bestand aus weißen Dolmants und Beinen mit gelben Schößen, weißen Schößen und Hülsen. 1731 wurde eine zweite Kompagnie eröfnet, deren Kommandeur und Chef Zieten wurde. 1733 trat eine dritte Kompagnie hinzu, die dann zu drei Eskadrons formirt, den Namen „Königliche Leib-Husaren“ erhielt und der Armee einverleibt wurde, während sie bis dahin nur eine königliche Hauskompanie gewesen waren; sie standen damals in Berlin im Belag. In den beiden schließlichen Kriegen und im siebenjährigen Kriege war es dem jetzigen Jäten'schen Husaren-Regiment vergönnt, unter der Führung Zieten's die ersten Verleeren zu erkämpfen und den Grund zu seinem Reiterglück zu legen. In dem zweiten schließlichen Kriege war der König mit Zieten so zufrieden, daß er denselben zum Generalmajor beförderte und das Patent bis zum Februar 1744 juristische.

In dem siebenjährigen Kriege befehligte die Jäten'schen Husaren bei Prag, Kolin, wo sie nicht mit Erfolg wurden, indem sie auf dem linken Flügel standen, der bis zuletzt seine gute Haltung wahrte und die Armee vor dem Verderben rettete, bei Mogy, bei Breslau, Leipzig, wo das Regiment besonderen Ruhm erwarb, bei Jönndorf, Hochkirch, wo eine Schwadron des Regiments den König in ihre Mitte nahm und persönlich bedeckte, bei Kay, Kunersdorf, an welcher Schlacht nur 2 Schwadronen des Regiments theilnahmen, während 5 Schwadronen bei der Armee des Prinzen Heinrich geblieben waren, und der Mittelmehr v. Britzow des Regiments mit seiner Schwadron den König rettete, so daß letzterer selbst einmal sagte: „Pritzwitz a sauve le roi“ und demselben dafür das Amt Dautzig, jetzt Neu-Hardenberg, schenkte, bei Torzow und in den Gefechten bei Schwarz, Renswart a. d. Rta, Plauen und Resseldorf, wo das Regiment 600 Mann gefangen nahm und 4 Kanonen eroberte. In diesem Kriege hat sich Jäten allgemein den Namen „Vater Jäten“ erworben. Das Generaladjutant über den siebenjährigen

— Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag der Prinzessin Victoria, zweiten Tochter des Kronprinzen, geb. zu Potsdam 1866, gefeiert.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ konstatirt, daß die Wiener Verhandlungen mit den Vertretern der Kurie wiederholt Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen sind. Das Ministerium soll demnach den Beschluß gefaßt haben, daß die Regierung, sobald als die persönlichen Absichten des Papstes praktische Erfolge gehabt haben, von der Landesvertretung Bollmachten zu gewinnen suchen wird, welche ihr bei Anwendung und Handhabung der einschlagenden Gesetzgebung freiere Hand gewähren und damit die Möglichkeit bieten, solche Vorschriften und Anordnungen, welche von der römischen Kirche als Härten empfunden werden, zu mildern oder zu beseitigen und so ein dem Verhalten der katholischen Geistlichkeit entsprechendes Entgegenkommen auch finanziell zu betheiligen. Dieser Beschluß ist durch die Postfach in Wien zur Kenntniß des Nuntius Kardinal Jacobini gebracht worden.

— Die Nr. 85 des „Bayerischen Vaterland“ bringt unter der Aufschrift „Zu Frieden mit Preußen“ die Mitteilung, daß der hochw. Herr Bischof von Passau, über den „Culturkampf“ befragt, sich in folgender hochinteressanter Weise geäußert habe: „Er habe vor einiger Zeit an S. Heiligkeit geschrieben und dieselbe aufgefordert, den Weg der Versöhnung weiter zu gehen; denn es handle sich jetzt nicht um Staat und Kirche, sondern um das Seelenheil von Hunderttausenden. S. Heiligkeit habe ihm dem Bischof nun ein eigenhändiges Schreiben geschickt, sich für die wohlwollenden Rücksichten bedankt und erklärt, er werde so weit gehen, als es irgendwo möglich sei und er hoffe zuversichtlich, daß der Frieden werde hergestellt werden.“ Das Blatt, b. h. Herr Dr. Sigl hat dieser Mitteilung folgendes hinzugefügt: „Diese Mitteilung kommt uns von einer Seite, von der wir Grund haben, dieselbe für authentisch zu nehmen. Dieses bischöfliche Schreiben, welches wohl nicht allein geschrieben sein wird, erklärt Manches, wem selbst aus Bayern, allerdings nur von Passau, solche Briefe nach Rom gehen, wie man erst aus Preußen nach Rom geschrieben und gemittelt werden! Aber sollte nicht auch Bis. IX. von der Noth der Seelen mindestens ebenso gut Kenntniß gehabt haben, wie der Bischof von Passau, der zwei Jahre nach dem Tode des großen Papstes dieses Kirchengenossenschaft zu corrigiren unternimmt? Wenn aber Bis. IX. trotz der Noth der Seelen von Hunderttausenden bei seinem „non possumus“ verbleibt, so muß es sich bei diesem „Culturkampf“ wohl auch noch um andere wichtigere Dinge handeln, als um das Seelenheil von Hunderttausenden, wie der Herr Bischof von Passau meint und nach Rom schreibt. Tröstlich für uns — so schließt Dr. Sigl seine Bemerkungen — ist nur, daß auch Leo XIII. nur „so weit als irgend möglich gehen“ will, weil die Möglichkeit eben eine Grenze hat. Diese Bemerkungen, wie die ganze Haltung des Blattes seit einiger Zeit, zeigen eben, daß unsere Extremen die größte Besorgniß hegen, es könnte wirklich zu einem Friedensschluß gelangen.“

Die Königin Victoria lebt in Baden-Baden im ganzen sehr zurückgezogen. Sie fährt indes häufig aus und hat am vorigen Sonntag mit der Prinzessin Beatrice auch zum ersten Male dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche beigewohnt, während bisher die Hausanbeter in der Villa selbst gehalten zu werden pflegten. — Im Anlaufe an unsere Mitteilung in der ersten Beilage d. B. den Uebertritt des englischen Admirals, Fürsten Ernst von Leiningen in die deutsche Marine betreffend fügen wir noch hinzu: Fürst Ernst von Leiningen, geboren 9. November 1830, erliches Mitglied der bayerischen Reichsrathskammer und Admiral in der englischen Marine, vermählt mit einer Schwester

Krieg sagt von den Jäten'schen Husaren: „Sie waren das Muster einer leichten Reiterei und das wirkliche Bannion der Expedition.“ Im Jahre 1778 hatte das Regiment zum letzten Male unter dem großen König in dem sogenannten bayerischen Erbfolgekriege Gelegenheit, das Schwert zu ziehen, doch kam es beinahe nur zu kleineren Schmarhällen, da bald der Frieden erfolgte; dem General der Kavallerie v. Zieten hatte der König wegen seines hohen Alters nicht mehr gethan, den Feldzug mitzumachen. Bei dem Wänder 1772 rief der König, auf den General v. Zieten zehrend, den Husaren zu: „Gute, wenn Ihr jemals vergessen könnt, daß der Mann Euer Chef gewesen ist, so fei Ihr nicht werth, daß Euch die Erde trage.“ Zieten starb am 26. Januar 1786 im fast vollendeten 87. Lebensjahre, tief betrauert von seinem Regiment, das er besonders im siebenjährigen Kriege so oft zum Siege geführt und dadurch seinen Ruhm für alle Zeiten begründet hatte.

An dem Kampfe gegen Holland 1787 nahm das erste Bataillon des Regiments Theil. Bei Waanen, einer Stadt in der Nähe von Utrecht, hatte die Leib-Schwadron das Glück, eine feindliche Brigade von 10 Kanonen zu nehmen, eine That, welche bereits auch die Holländischen Husaren im siebenjährigen Kriege ausgeführt hatten. Später ergab sich die Stadt Rotterdam einer schmachvollen Parole des Regiments. In den Rhein-Kampagnen 1792–94 zeichnete sich das Regiment bei Wetz und Kaiserslautern, wo sich zuerst der Lieutenant v. Sehr hervorthat, aus. 1805 wurde der General v. Rüdorff Chef und Kommandeur des Regiments. In dem unglücklichen Kampfe gegen Frankreich gehörte das Regiment am 7. November 1806 und zum Wälder'schen Korps, welches in Raikau bei Wälder hantschlich wegen Mangel an Nahrungsmitteln kapituliren mußte. Während die anderen Regimenter in diesem Kriege fast alle nicht mehr zur Geltung kamen, hatte sich die Depot-Eskadron des Regiments bei Jäten nach Königberg i. Pr. gerettet; diese wurde durch Kanoniere des Regiments verstärkt. Im Laufe des Jahres 1807 wurden nach und nach drei Schwadronen formirt, und befehlig 1808 der König, daß diese vier Schwadronen, welche bis dahin noch immer den Namen „von Rüdorff“ geführt hatten, das „Erste brandenburgische Husaren-Regiment“ heißen sollten. (Schluß folgt.)

Hans und Häschen im Sprüchwort.

Schon beim bloßen Ansehen obiger Ueberschrift drängt sich dem geehrten Leser die berechtigende Frage auf: „Wer sind dieser Hans und Häschen im Sprüchwort?“ Daß beide Persönlichkeiten ein Bräuer, vielleicht gar ein Zwillingpaar darstellten, darf zwar vermuthet werden, aber es mangelt doch noch einige nähere Angaben über die Herren, eine etwas genauere Feststellung ihres Charakters wäre erwünscht.

des Großherzogs von Baden und Sohn eines älteren Halbbruders der Königin von England, soll an Stelle des Generals v. Stoß zum Chef der deutschen Admiralität ausersuchen sein. (3)

— Dr. Eduard Grisebach, bisher Vicekonsul zu Jassy, ist dem heutigen Reichsanzeiger zufolge, zum Konsul des deutschen Reichs in Bukarest ernannt worden. Dr. Grisebach ist in weiteren Kreisen als der Vater des „Neuen Tammbäuer“ und des „Tambäuer in Rom“ bekannt.

Parlamentarisches.

Bei der großen Wichtigkeit, welche der Abstimmung über § 1 des Militärgesetzes inneohnt, ist es nicht ohne Interesse, die Betheiligung der einzelnen Fraktionen an dieser Abstimmung genau festzustellen. Dem Centrum haben gesimmt 56 Mitglieder, davon 1 mit Sa, 55 mit Reim; 36 Mitglieder fehlten. Von den National-liberalen stimmten 71 Mitglieder, davon 6 mit Sa, 3 mit Reim; 12 fehlten. Von den Deutsch-liberalen stimmten 8 von der Rechten (incl. Hospitalisten) 6 Mitglieder; die auswendig stimmten sämtlich mit Sa. Von der Fortschrittspartei stimmten 12 Mitglieder, und zwar alle mit Reim; 8 fehlten. Die liberale Gruppe beihilte sich an der Abstimmung mit 13 Mitgliedern; davon stimmten 12 mit Sa, 1 mit Reim; 2 traten. Von den Gleichberechtigten stimmten 5 mit Reim, 10 fehlten; von den Joten 4 mit Reim, 10 fehlten. Von den Mitgliedern, welche keiner Fraktion angehören, stimmten 7 mit Sa, 8 mit Reim, 5 fehlten. Die Hospitalisten des Centrum (Großen) waren einem solchen Vorgehen nicht so sehr günstig, sondern ebenso stimmte ein Hospitalist der Fortschrittspartei. Was die großen Fraktionen anlangt, so ist auffallend die große Zahl der Fehlenden bei Centrum und Fortschrittspartei. Wir weisen nicht, daß beide Fraktionen, die ja auf den Wuth der Uebersetzung so sehr sind, für die Schlussabstimmung über das Militärgesetz ihre Kräfte auszuheben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein österreicher Staatsmann äußerte sich gegen den Wiener Korrespondenten des „Daily Telegraph“ über die möglichen Folgen des englischen Ministerwechsel wie folgt:

„Es würde in der That unrecht unfererseits sein, in Abrede zu stellen, daß in Lord Beaconsfield einen Freund verlieren, der uns stets Vertrauen und Zehnigkeit entgegenbrachte, und den es zu wünschen ist, daß in Oesterreich und in Ungarn ähnliche Besorgniß gegen England gehegt werden. Ein Ministerium Gladstone wird sicherlich nicht in Uebereinstimmung mit jenen Prinzipien des Oesterreichs regieren, die von Herrn Gladstone als Parlamentarismus ausgedrückt wurden. Nichts desto weniger ist nach solchen Worten und einem solchen Vorgehen Grund zu Besorgniß vorhanden, und man kann es uns nicht ablehnen, wenn das neue Ministerium ermanget, uns mit Sympathie oder Vertrauen zu befehlen. Es wird sich bald zeigen, wessen Prinzipien am besten dazu angethan sind, den Beziehungen zu fördern. Eine ist indes richtig, nämlich, daß ein Kabinett Gladstone ausschließlich von dem guten Willen Englands abhängen wird. Der Tag, an welchem die russische Regierung England Unthug giebt, wird das Ende des liberalen Ministeriums sehen. Der Himmel gebe, daß eine solche Episode nicht den Frieden Europas stören möge. Der Sturz des liberalen Ministeriums würde zu diesem Zwecke zu tüchtig erlaubt sein.“

Die Haltung der österreichischen und ungarischen Presse steht mit den hier reproduzirten Auslassungen nicht im Widerspruch.

Im Auswärtigen Amte und in den Regierungskreisen in Pesth ist die Ansicht allgemein vorherrschend, daß mit der Einsetzung eines Wismariterministeriums in England die Hoffnungen der Süßlawen neue Nahrung erhalten werden. In Straßmolen, in Bulgarien und in Montenegro wird man wieder das Haupt höher erheben; aber ganz abgesehen von dem, wollen die Pesthischen auch die Fortdauer der österreichisch-ungarischen Besetzung Bosniens durch die neue Wendung in der englischen Politik als gefährdet erscheinen lassen. Man befürchtet nämlich, daß wenn einmal Oesterreich-Ungarn die Verwaltung der besetzten Provinzen geregelt haben wird, die Mächte — mit Ausnahme Deutschlands — auf die Zurückziehung der Besatzungstruppen dringen werden, und daß die schweren materiellen Opfer,

Da ist denn das Sprüchwort selbst sofort bei der Hand, alle etwa aufsteigenden Fragen und Ungewissheiten in nahezu erschöpfender Vollständigkeit zu beantworten. „Wer Hans und Häschen sind?“ Sieh, sagt es, Hans ist der Altkaufmann, über den ihr fast jedes Kind Auskunft geben kann, und Häschen ist sein jüngerer Bruder, der später wohl auch noch mal ein Hans wird und dann gegenwärtig Hans, wenn er in seiner Jugend nicht fleißig war, denn „das Häschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Nun heißt es zwar auch: „Häschen, lerne nicht zu viel, du mußt sonst zu viel thun!“ Daher hätte sich Wäucher, ein Häschen zu sein oder eins zu werden, und man sagt dann mit Recht von ihm: „Hans Unfleißig wird nimmer weis.“ Seinem Fortkommen thut dies indes keinen Eintrag; schon Gekert sagt:

„Für Hansen braucht Du nicht zu sorgen, Hans kommt durch seine Dummkopf fort!“

Der „Hans Ueberall und Wägendwo“ ist stets da zu finden, wo es nicht gefahrt wird; denn er ist jetzt auch ein „Hans in allen Gassen. Einmal Du ihn, wo, so macht er Die freilich geallenen Unthug. Die ihn aber, „wer Hans in allen Gassen ist, ist in seiner nicht zu Hause.“

„Hans von der Welt“ und „Der ein Krämmer Schlichte, die wehnt Tücher, Tintendrucker, Soldaten, Haisnische, Kappenloske, Wagen-adeln, Hofemenge und wer weiß noch alles zum Kauf anbietet, da sieht „Hans Allerlei“ vor Dir. Denselben Stellen findet Du in Hamburg als „Hans Röhre“ (er läßt nicht's an seiner Stelle), „Hans Rammdag“ (er sieht Alles auf und hält es mit dem Spruche: „morzen, morzen, denn er ist ein Wirth, der selbst nicht zu trinken hat. Das sinnt ihn aber, der glückliche Mensch auf der Welt zu sein, weshalb man auch von ihm sagt: „Hans ohne Sorge lebt mit der weltlichen Hans und läßt die Wägendwölfe forgen.“ Warum auch forgen und sich den Kopf zerbrechen, was werden wird? „Wer weiß, wo Hans ist, wenn's Groß wärscht!“ Ein echter „Hans Wurst“ ist allzeit lustig, und wär's beim Trauerpiel.“ So einen „Hans-Wurst“ oder „Hans im Trauerpiel“ hält Dr. Martin Luther für einen „groben Tölpel, so flug sein will, und doch ungerneit und ungeschickt zur Schaden redet und thut;“ allein dies ist nur eine zwar nur die schlechteste Seite und Seite; dieser vielfeitigen Persönlichkeit, welche in jedem Bolle lebt, z. B. in Frankreich als „Jean Potage“, in Italien als „Arcochino“, in England als „Jack Pudding“ und in Holland als „Pidelbering.“

Es giebt übrigens auch recht unliebenswürdige Stiefbrüder unserer „Hansen“ im Sprüchwort, die als Caufhans, Psalchans, Schamphans u. s. w. liberal bekannt sind.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Am 12. April. In der heutigen Sitzung Schwurgerichts-Verhandlung wider den Pleinrecht August Franke aus Einbach zuerst in 18 Tagen...

Recitation Carolo.

Da, wie bereits gemeldet, der Genannte am Sonnabend, den 17. d. M. seinen Opfern von Angenbrüder seinen Bekannten mit...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Gröbers. Durch den Gendarmen Herrn Ritz wurde ein aus der Irrenanstalt Nienhagen entlassener Mann...

Verenburg, 10. April.

Man ist jetzt beschäftigt, die Mauern, die durch den Brand der städtischen Saalmühle...

Das Gymnasium in Giesleben ist von einem neuen...

Im Winterthier bei Giesleben wurde auf dem Gute...

Ueber das in Eisenach in Folge eines Selbstmord-Versuchs...

paar wird mitgetheilt, daß noch Hoffnung vorhanden ist, Beide...

Am 12. April. In der heutigen Sitzung Schwurgerichts-Verhandlung...

Aus dem Freistricke.

Anfrage. Die geehrte Redaction bringt in ihrem gefälligen...

Ein alter Vetter führt 3000 Zetteln in Giesleben. Anwohner...

Kauf und Wissenhaft.

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Der Archäopteryx, dessen Erwerbung die bayerische...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Binnen kurzen wird bei Murray der achte Band der...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Der Pariser „Gaulois“ läßt sich aus Berlin über die...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Im einem Bericht der „Revue“ über das Auf...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Die Ankunfts der „Bega“ in Stockholm wird wahr...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Die Ankunfts der „Bega“ in Stockholm wird wahr...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Die Ankunfts der „Bega“ in Stockholm wird wahr...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Die Ankunfts der „Bega“ in Stockholm wird wahr...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

Die Ankunfts der „Bega“ in Stockholm wird wahr...

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen zu Nürnberg in...

gab die der Bäder unschuldig, da das zum Baden des Breche...

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wedlungen am 12. April 1880.

Angeworbene: Der Maler R. Fischer, große Steinstraße 48...

Gehehlungen: Der Schlosser C. Meier, Martinsstraße 11...

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Wedlungen am 7. April 1880.

Angeworbene: Der Tischler A. K. Nummer und D. B....

Gehehlungen: Der Maurer F. B. C. Kramer, Halle...

Gehehlungen: Der Maurer F. B. C. Kramer, Halle...

Freudenliste.

Angenommene Fremde vom 12. bis 13. April.

Gehehlungen: Der Maurer F. B. C. Kramer, Halle...

Hallescher Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Am Besatz-Anzeiger werden Anzeigen, die den Raum bis zu 24 Uhr Zeitraums gemäßlicher Preiseschicht einnehmen, bei demselben Anzeiger, General- und Anzeiger-Verwaltung, Local-Druckerei und Buchbindungen, wie auch Wohnungsveränderungen betreffend, aufgenommen und die Spaltweite Zelle mit nur 10 Pf. berechnet.

Mittwoch den 14. April:

Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Saale an der Gland-Str. Nr. 12.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet von 9-1 Uhr, Bücher-Ausleiher von 11-1 Uhr.
Zoologisches Museum: Am. 1-3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Landesamt: Am. d. 9-1 u. Am. d. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Kaufhaus.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
Swartke f. d. Coal-Fabrik: Kassenstunden Am. 9-1 gr. Ulrichsstraße 37. 1.
Oper- u. Schauspiel-Verein: Kassenstunden Am. 9-12 u. Am. 3-5 Bräuerstraße 6.
Büchervereinigung: Am. 8 im hies. Schulgebäude.
Kaufmann-Verein: Ab. 8 Palatoc u. Gesellschaftsabend große Ulrichsstr. 53.
Patenstricken-Verein: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8-12 Uhr Am. und von 2-6 Uhr Am.
Geographischer Verein Stolzena: Ab. 8 Sitzung im „goldenen Stern“.
Sänger-Verein: Ab. 8-10 Turnhalle im „Kaufhaus“.
Kaufmann-Verein: Am. 8/9 Turnhalle im Turnhalle.
Turnverein „Friesen“: Ab. 8/9 Turnhalle im Turnhalle bei Hoco.
Hall. Volkshilfs-Verein: Ab. 8 Hebungstunde H. Krausestraße Nr. 8.
Männerchor: Ab. 8-10 Hebungstunde im Fränk. Hof, Steinstraße.
Hilfs-Verein: Ab. 8 Hebungstunde im „gold. Löwen“.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 14. April 1880.
10. Opern-Ensemble-Gastspiel vom Herzoglichen Hoftheater zu Altenburg.
Alessandro Stradella.
 Romanische Oper in 3 Akten von F. v. Flotow.

Wilhelm Meyer's Restaurant, Barfüßerstr. 5.
 Depot und Ausschank des echt böhmischen Bieres aus der Brauerei von A. Drober in Micholob b. Saaz in Böh.

Hallescher Turn-Verein.
 Sonnabend den 17. April er. Abends 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal (Freyberg's Garten). Tages-Ordnung: a) Kassenlegung, b) Referat, c) V. Deutsches Turnfest.

Turnverein „Friesen“.
 Sonntag den 18. April er. Abends 8 Uhr im Vereinslokal, „Kaiser-Wilhelm-Halle“, Generalversammlung. Tages-Ordnung: 1. Bericht über den in Belgisch Holzgasse abgehaltene 2. Rechnungslegung. 3. Geschäftsbericht. Der Vorstand. Ernst Wagner, Vorsitzender.

Verein für Erdkunde.
 Stiftungsfest am Mittwoch den 14. d. M. (unter Beteiligung der Damen). Vortrag des Herrn Dr. Pechel-Lösche: Ueber die Wale, ihre geographische Verbreitung und ihren Fang. Die Sitzung beginnt um 7 Uhr.
 Kirchhoff.

Thieme'scher Gesangsverein.
 Heute Mittwoch letzte Probe zu der nächsten Sonntag stattfindenden Soirée.
 Grosse Steinstrasse No. 1 ist die zweite Etage zum Preise von 180 Thalern zum 1. Juli c. zu vermieten.
 Fein möblierte Wohnung zu vernünftigen Wetziner Str. 19 I.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Griechisch-römische Bäder v. 8-12 Uhr Herren, v. 1-4 u. f. Damen, v. 4-6 u. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Natr., Kiefern-, Eichen-, Moos-, — aromatische, Nigellamabel-, gewöhnliche Bäder zu jeder Tageszeit. Am Sonntag u. Feiertagen ist die Anstalt Am. geschlossen. Trink-, Wollen-, u. Wollstrümpfe, sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegante eingerichtete Zimmer liegen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Zum Restaurant auch Küche.

Volkstänze (Rathhausgasse 7 im Hofe). Karten, ganze Portion 10, halbe 13 1/2 (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls, bei Reumann, Geisler, und Schwarzgasse, und Belfon, Kleinmickeln 10.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht VII, zu Halle a/S.
 am 9. April 1880.
 In unser Firmen-Register ist unter No. 1153 folgende neue Firma:
Bezeichnung **Ort der Bezeichnung**
 des Firmen-Zugabers: **Niederlassung** der Firma:
 Kaufmann **Von Scharnau** **Wöbeljün.** **L. Schnaucke**,
 zu Wöbeljün.
 eingetragen zufolge Verfügung vom 9. April 1880 an denselben Tage.

Königliches Amtsgericht IV.

Eisleben, den 8. April 1880.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution soll das Band III Art. 107 des Grundbuchs von Helfta für den Handarbeiter **Gottlieb Franz Stab** eingetragene, vor der Stadt Eisleben in Helfta für belagene Wohnhaus am preussischen Hofe Nr. 15, Flächeninhalt 1,10 a, Nutzungswert 80 Mark,
 am 14. Juni 1880 Vormittags 11 Uhr
 an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Richter versteigert und
 am 15. desselben Monats Vormittags 11 1/2 Uhr
 ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verbindlich werden.
 Die Anträge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie die delugliche Abschrift der Grundbuchstabelle können in unserer Gerichtsschreiberei Abteilung III eingesehen werden.
 Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben vor Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
 (gez.) **Herrmann.**

3000 Thlr.

zum **Hypothek** sollen, wenn auch mit etwaem Verlust, cedirt werden. Offerten sub B. B. 5137 an **Rudolf Mosse**, gr. Ulrichsstraße 4.

Modes!
 Das Putz- und Modewaaren-Geschäft von
Fran A. Koeppel,
Markt 24,
 ist mit allen Neuheiten der Saison assortirt und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Stahlbad Lauchstädt, anerkannt wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht** und anderen Frauenkrankheiten, **Herzbeschwäche, Röhmrungen, Rheumatismus** u. s. w. eröffnet die Saison den 12. Mai er. Die **Königliche Baderdirection.**

Hallescher Bank-Verein
 von **Kulisch, Kaempf & Co.**
 Status ultimo März 1880.
 Kapital: 136,406.
 Kassen-Bestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank 375,101.
 Guthaben bei Banquiers 518,837.
 Lombard-Guthaben 3,438,238.
 Wechsel-Bestände 155,885.
 Offerten 78,900.
 Sorten und Coupons 7,534,325.
 Debitoren in laufender Rechnung 927,227.
 Diverse Debitoren Passiva: 4,545,000.
 Aktien-Capital 2,388,964.
 Depositen mit Einschluß des Scheckverkehrs 717,551.
 Accepte 2,343,927.
 Creditoren in laufender Rechnung 2,155,442.
 Diverse Creditoren 630,742.
 Reiner und Reserve-Fonds

Auction
 von lebenden und todtm landwirthschaftlichen Inventar.
Freitag d. 23. April er. Vormittags 10 Uhr
 soll im **Doenitz'schen Grundstücke zu Zasel, Station Roitsch**, sämtlich vorhandenes lebendes und todtm **Wirthschafts-Zweckinventar** zu dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Zum Verkauf kommen:
4 Pferde, 14 Stück Rindvieh, Schweine, Biegen, Droschke, Pflüge, Balgen, Eggen, Dreschmaschine, Fegge, Häckselmaschine, Drillsmaschine (alles in vorzüglichem Zustande).
Stroh, Heu, Futtervorräthe u. s. w.
Zugajalousien, Conlissenzugluden fabricirt als **Spezialität**
Friedr. Nietschmann Söhne.

Schützenhaus — Leipzig.
 (Weltberühmtes Etablissement.)

Täglich während der Woche Auftreten von ca. 40 Künstlern ersten Ranges. Darunter vollständig Neues und das Großartigste, was jemals in Leipzig war:
Wainratta, der König der Luft.
Nator, Original-Nach-Neusch (a la Lurline).
Zento's, Velocipedien (1 Herr u. 5 junge Damen) u. c.
 Anlässlich des **Preussischen Vorkrieges** bei günstiger Witterung
Großes Prachtfeuerwerk
 in beiden Gärten des Etablissements.

See- und Süßwasser-Aquarium
 geöffnet von früh 8 bis Abends 11 Uhr.
Reich besetzt wie noch nie.

„Börsenkeller“,
Filiale vom Schützenhaus,
Grimmaische Str. 5.
 Verkehrs-Local 1. Ranges, 400 Personen fassend, von früh 8 Uhr an **warmer und kalte Speisen** zu billigen Preisen.
R. Kühnrich.

Als Aufseher
 wird zum 1. Juli ein durchaus zuverlässiger, energischer Mann für ein Rittergut gesucht, welcher zugleich einige Erfahrung in Gärtnererei oder in Zimmererei hat. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse werden unter M. K. postl. 811 m d. a. ch. erbeten.
Reit- u. Wagenpferd-Verkauf.
 Eine elegante 6jährige braune Stute ohne Abzeichen, 5 Fuß 4 Zoll hoch, festlecker, geritten und sicher einpäunig gefahren (colossal Traber), steht für 750 Mark zu verkaufen bei **F. Ehrlich in Düben.**
 3-4 gebrauchte **Ösmose-Apparate** werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. S. 12 befried. **Ed. Städtath** in der Exped. d. Ztg.

Zwei Stück gute **Dänische 6 u. 6jährige Arbeitspferde**, Kappen, stehen zum Verkauf **Gasthof zur Post Stumsdorf.**
Wart 70000 im pr. 1. Juli auf erste Hypothek auszugeben. — Restantanten wollen sich sub R. 284 durch **Ed. Städtath** in der Exped. d. Ztg. melden. — Unterhändler verboten.
Gebauer-Schweitzel'sche Buchdruckerei in Halle.

Öffentliche Versteigerung!

Freitag den 16. April er.
Vormittags 11 Uhr
 werde ich im **Vendenburgischen Gute zu Zabit bei Friedeburg** eine Dampfeschmelzmaschine mit Locomobile und
Nachmittags 1 Uhr
 auf dem der **Handelsgesellschaft Hochheim & Co.** gehörigen Gute zu **Ziebitz bei Friedeburg**
 20 Rindern,
 eine Kuh,
 einen Bullen
 öffentlich versteigern.
 Eisleben, d. 12. April 1880.
Schneider,
 Gerichtsvollzieher.

Eine **Aboderer** (Zwang), aus Wohnhaus mit Stallung und den nöthigen Schuppen bestehend, die Gerichtsamt auf eine Stadt und 13 Ortschaften sich erstreckend, in guter Lage gelegen, ist vom 1. Juli er. an zu verpachten resp. zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Anträge bei **Ed. Städtath** in der Exped. d. Ztg. unter A. X. 10 niederzulegen.

Land- u. Stadtwirthschafterinnen werden gesucht u. nachzugehen durch **Pauline Steinger, H. Schlam 3.**
 1 tücht. Verwalter m. f. gut. Mr. weißt sich nach **Pauline Steinger, H. Schlam 3.**

Eine Luftpumpe

wird von einer **Harzölfabrik** gesucht. Ebenso das Verleihen zur **Vertheilung feinsten raffinierten Harzöls** ohne blauen Schein. Offerten sub **Chiffre Luftpumpe 5118** an **Rud. Mosse, Halle a/S. erbet.**

Cin Bierapparat,

complet zu 3 Hähnen, fast wie neu, mit 4" Luftpumpe und großem Kupfessel aus 5 mm starkem Eisenblech, ist wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen. Näheres unter H. R. # 1743 durch die Annoncen-Exped. von **A. Grabow jr., Zeitzsch.**
 Ein **lieb. Wärtner** wird sof. gesucht durch **Fran Binneweiss, große Märkerstraße 18.**
 Magdeburger Straße 46, Nähe des Bahnhofs, ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 5 sehrbaren Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October zu vermieten. Näheres bei der Hausfrau und Vorjührerin 12 I.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
 Statt besonderer Meldung. Durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen wurden hoch erfreut
Max Welsch und Frau.
Todes-Anzeige.
 Heute Vormittag um 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer guten Mutter, **Schwieger-, Großmutter Frau Christiane Pflügel geb. Noblitz**, im 71. Lebensjahre. Um hülles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
 Spöden, den 11. April 1880.

Danf.

Zurückgeführt vom Grade unserer theuren Sohnes und Bruders **Richard Reinicke** können wir nicht unterlassen, allen Denen, die seinen Sarg so reichlich mit Kränzen, Kronen und Palmenzweigen schmückten, insbesondere auch dem **Dyn. Archidiaconus Fenne** für die trostreiche Grabrede, die unsern Dank ein inwendiger Balsam ist, endlich dem wohlthätigen Urmachereverein von Halle und allen Denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, unser tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Die Hinterbliebenen.